

Turnstunde mit Roboter Miki

Studenten entwickeln ein Webmagazin zur KI – Treffen in der Technischen Hochschule

VON DOMINIC RÖLTGEN

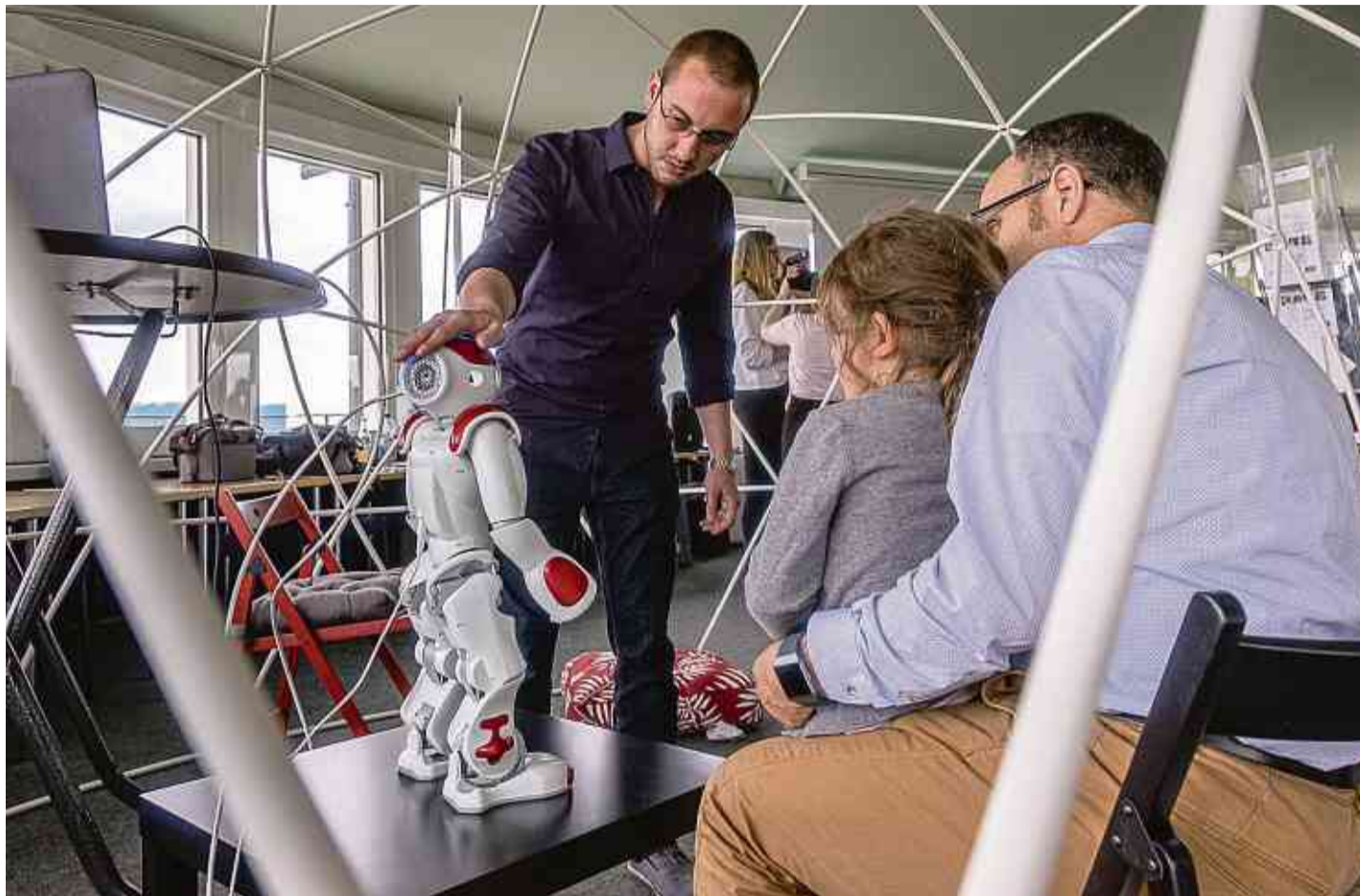
Die Zukunft hat begonnen – noch hat sie allerdings ein wenig Anlaufschwierigkeiten und Verständnisprobleme. Zumindest was die beiden Nao-Roboter Miki und Didi angeht, die Sabrina Zeaier und Patrick Heinsch von der Philipps-Universität Marburg mit in die Rotunde der Technischen Hochschule (TH) Köln gebracht haben. So will die Gesichtserkennung der beiden humanoiden Roboter an diesem sonnigen Nachmittag partout nicht gelingen, zu dunkel ist es im Raum. Die leichten Gymnas-

Wir können mitreden, mitgestalten und mitdiskutieren.

Prof. Amelie Duckwitz, Technische Hochschule Köln

tikübungen, die Miki auf der Terrasse vormacht, funktionieren dagegen einwandfrei. Angst muss vor diesen Robotern – nicht bloß aufgrund ihres freundlichen Aussehens – niemand haben.

Normalerweise sind Zeaier und Heinsch vom „Humanoid Emotional Assistant Robots in Teaching“-Team (kurz: H.E.A.R.T.) mit den Robotern etwa an Schulen unterwegs. Dort zeigen sie den Schülern, zu was soziale Roboter bereits in der Lage sind. Für dieses „Robotikum“ getaufte Projekt gewann das Team um Professor Jürgen Handke vor kurzem den Hochschulwettbewerb zum Wissensjahrs mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz (KI). Zu den Siegern gehören auch die Studenten der TH Köln von Professor Amelie Duckwitz und Miriam Schmitz, die im Studiengang Online-Redaktion mit „KI-Talks & Teams“ (KI-TT) ein multimediales Web-Magazin zum Thema KI entwickeln. Dessen Inhalte stammen aus selbst organisierten Seminar- und Diskussionsveranstaltungen, in de-



Anfassen erlaubt: Der kleine humanoide Roboter Didi hat im Raum zwar leichte Probleme mit der Gesichtserkennung, die Turnübungen laufen später aber einwandfrei. Foto: Röltgen

nen mit Fachleuten über konkrete KI-Themen gesprochen wird. Zum ersten sogenannten Barcamp in der Rotunde kamen auch Zeaier, Heinsch und die beiden Roboter, neben anderen Gewinnerteams.

„Wenn wir von KI sprechen, beziehen wir uns auf die kognitiven Fähigkeiten des Menschen“, erläutert Professor Duckwitz. In der Science-Fiction würden dagegen häufig die moralischen Aspekte beleuchtet – nicht selten mit bedrohlichem Ton. Sie merke, dass das Thema KI in der Bevölkerung „sehr ambivalent“ betrachtet werde. „Wenn man fragt, ob man sich vorstellen könne, dass ein Roboter im eigenen Alltag ist, sagen viele, dass sie das nicht möchten oder brauchen. Wenn man aber erzählt, wo KI überall eingesetzt wird, was für Fortschritte und Er-

Die nächsten Termine

Zwei weitere Barcamps wird das KI-TT-Team um Professor Duckwitz ausrichten. Das nächste mit dem Schwerpunkt „Social Scoring und KI“ findet am Donnerstag, 10. Oktober, von 16 bis 19 Uhr wieder in der Rotunde der TH Köln, Claudiusstr. 1, statt.

Das dritte Barcamp schließlich zu den Themen Smart Cities, Big Data und Privatsphäre ist am Montag, 18. November, ebenfalls in der Rotunde ab 16 Uhr. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. (roe) ki-tt.online-redakteure.com

kenntnisse sie bringt, finden sie das doch spannend.“ Es sei eine Mischung aus Faszination und Sorge darüber, dass „KI uns irgendwann beherrschen wird“, so ihre Beobachtung. Das Projekt KI-TT soll aufklären. Denn es sei nicht so, dass wir der Entwicklung ausgeliefert seien, „sondern wir können mitreden, mitgestalten und mitdiskutieren“.

Die Gäste des ersten Barcamps konnten nicht bloß Impulsvorträge über Robotik in der Bildung oder KI in der Medizin

hören, sondern sich mit Ideen und Fragen einbringen oder die Ergebnisse der Forschungsprojekte ausprobieren. Etwa den Prototypen KI.xoskelett von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Hierbei handelt es sich um ein KI-gestütztes Exoskelett für Senioren, welches von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Max Böhme und Felix Weiske vorgestellt wurde. Bei der Entwicklung hätten nicht nur technische Fragen eine Rolle gespielt, erklärt Böh-

me. Die Testpersonen seien auch gefragt worden, ob sie eine solche Unterstützung überhaupt annehmen würden. Das Interesse und die Bereitschaft seien durchweg hoch gewesen. Ziel sei es nun, das System mittels KI selbstlernend agieren zu lassen. Denn, so Böhme: „Jeder Mensch ist individuell.“

Für Sabrina Zeaier von der Uni Marburg ist die Gesellschaft, was KI und Robotik angeht, an einem Scheidepunkt, denn es gebe „natürlich ganz viele Dinge, die schief gehen können. Das ist bei jeder neuen Technologie so“. Als Beispiel führt sie die Atomkraft an, die zwar genutzt werden konnte, um Bomben zu bauen, aber eben auch zur Energieerzeugung. Jetzt hätten wir ein „ähnliches Sprengstoffpotenzial“. Man müsse darauf achten, dass dieses Potenzial nicht kippt. Derzeit sehe sie die Gefahr aber noch nicht. ki.online-redakteure.com

In die Stadt sollen mehr Natur-Parks

Stadt will Artenvielfalt gezielt fördern

Mit naturnahen Wiesen einen Beitrag gegen den Klimawandel und Artenrückgang leisten – das will die Stadt Köln verstärkt umsetzen. Das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen hat nun ein Konzept erarbeitet, in dem das Grün in der Stadt „naturnah“ gestaltet und die biologische Vielfalt gefördert werden soll. Das bedeutet: Wiesen werden nicht mehr gemäht, sondern der Natur überlassen, damit schöne Blumenwiesen entstehen können. Zudem werden Kräuter, Blumen und bestimmte Obstbäume gepflanzt, deren Sorten vom Aussterben bedroht sind.

Die sogenannten „Stadt-Natur-Parks“ sollen in jedem Stadtbezirk entstehen und so entwickelt werden, dass „Erholung und Natur verknüpft werden können“, so Dr. Joachim Bauer, stellvertretender Leiter des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen. Bisher gibt es nur zwei Parks, den „Sieben-Hügel-Park“ in Vogelsang und den Bürgerpark Nord.

Die Stadt hatte sich im letzten Jahr für die bundesweite Öffentlichkeitskampagne „Stadt Grün naturnah“ beworben. Sie soll dazu beitragen, das Thema „natur-



Das neue Logo zeigt Landschaftsarchitekt Gerhard Stricker.

nahes Stadtgrün“ im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Hierfür hat die Verwaltung ein Label entwickelt, das überall dort zu sehen sein wird, wo Flächen „ganz bewusst anders angelegt sind“, so Dr. Joachim Bauer. „Das bunte Dreieck soll dabei mit seinen vielen Farben auf die artenreichere Umgebung an diesem Ort aufmerksam machen.“

Das Projekt wird bis Ende 2026 mit einer Spende von 365 000 Euro von der Kölner-Grün-Stiftung unterstützt. (sbi)

Kleinwagen geht nach Unfall in Flammen auf

Aus bislang ungeklärter Ursache ist am Samstagmorgen ein Kleinwagen auf dem Militärring in Lindenthal gegen einen Baum geprallt und in Brand geraten. Fahrer (30) und Beifahrerin (35) konnten sich laut Polizei selbst aus dem Auto befreien, der Mann erlitt jedoch schwere und die Frau lebensbedrohliche Verletzungen. Gegen 5.30 Uhr war der Wagen laut Polizei zwischen Dürener Straße und Gleueler Straße nach rechts von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum gefahren. Die Polizei sucht Zeugen. (tho)

„Da können Sie auf sich selbst sehr stolz sein“

Im muslimischen Frauenzentrum erhielten erstmals auch geflüchtete Männer einen Schulabschluss

VON MERYL SZERMAN

Stolz waren sie alle. Rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen am Freitag ihre Zeugnisse der neunten oder zehnten Klasse bei einer Feier im Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF) entgegen. Dabei waren unter den Teilnehmern aus aller Welt, die im Alter zwischen 16 und 51 Jahren sind, auch erstmalig elf Männer. „Aufgrund des zunehmenden Flüchtlingsstroms haben wir auch Männern den Zugang zu unserem Zentrum gewährt, denn ein Schulabschluss ist die erste genommene Hürde auf dem Weg zur Berufsausbildung“, erklärte Dr. Erika Theißen, Leiterin und Geschäftsführerin des BFmF.

Besondere Ehre für die Absolventen war, dass Serap Güler, Staatssekretärin für Integration im NRW-Familienministerium, persönlich die Zeugnisse über-



Besondere Ehre: Serap Güler (r.), Staatssekretärin im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW übergab die Abschlusszeugnisse. Foto: Banneyer

reichte. „Da können Sie auf sich selbst sehr stolz sein. Vor allem, dass hier eine 51-jährige Mutter von sechs Kindern bestanden hat – das ist schon eine große

Leistung und ein Vorbild für viele andere“, sagte Güler. Denn das Thema „Frauen und Flucht“ sei eine ganz eigene Last für sich. Für viele sei es vor diesem Hin-

tergrund auch enorm schwer, den Kopf zum Lernen frei zu bekommen. „Um in einer Gesellschaft anzukommen, sind Sprache und Bildung unabdingbar“,

so Güler weiter. „Bei den Absolventinnen der zehnten Klasse hat keine Frau schlechter als mit der Note drei abgeschlossen“, sagte Theißen stolz. So fließen dann auch bei der ein oder anderen Tränen der Rührung, als diese endlich ihr Zeugnis in der Hand halten. Dazu gibt es Sonnenblumen und für jeden „deutsche Lektüre“ in Form von Kurzgeschichten. Die Lehrer haben ihren Schülern auch Spitznamen gegeben. So werden beispielsweise „die Pragmatische“, „das Küken“ oder „die Diskutierende“ auf die Bühne gebeten. Die 36-jährige Patricia Elkaïem ist „die Pragmatische“. „Das BFmF hat mir meine Ziele gezeigt. Ich möchte jetzt noch meinen Real- schulabschluss nachholen und wenn möglich auch das Fachabitur. Mein großes Ziel ist es, meinen Traumberuf Sozialpädagogin zu erlernen“, erklärte die zweifache Mutter. Der Grundstein ist jetzt schon mal gelegt.